

*In jenen Tagen erhoben sich voll Eifersucht der Hohepriester und alle, die auf seiner Seite standen, nämlich die Gruppe der Sadduzäer. Sie ließen die Apostel verhaften und in das öffentliche Gefängnis werfen.*

*Ein Engel des Herrn aber öffnete nachts die Gefängnistore, führte sie heraus und sagte: Geht, tretet im Tempel auf, und verkündet dem Volk alle Worte dieses Lebens! Sie gehorchten und gingen bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten.*

*Währenddessen kam der Hohepriester mit seinen Begleitern. Sie riefen den Hohen Rat und alle Ältesten der Söhne Israels zusammen; man schickte Boten zum Gefängnis, um die Apostel vorführen zu lassen. Die Diener gingen, fanden sie aber nicht im Gefängnis. Sie kehrten zurück und meldeten: Wir fanden das Gefängnis sorgfältig verschlossen und die Wachen vor den Toren stehen; als wir aber öffneten, fanden wir niemand darin. Der Tempelhauptmann und die Hohenpriester waren ratlos, als sie das hörten, und wussten nicht, was nun werden sollte.*

*Da kam jemand und meldete ihnen: Die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, stehen im Tempel und lehren das Volk. Da ging der Tempelhauptmann mit seinen Leuten hin und holte sie, allerdings nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten, vom Volk gesteinigt zu werden.*

*Apostelgeschichte 5, 17-26 (Einheitsübersetzung)*

Das nennen ich mal Beharrlichkeit. Die Apostel werden in das Gefängnis gesperrt und dann wunderbar befreit. So weit, so gut. Aber was machen sie dann? Sie ziehen sich nicht in ein sicheres Versteck zurück, wie ich es vielleicht erwartet hätte. Sie machen genau an der Stelle weiter, an der sie aufgehört hatten. Sie gehen in den Tempel und erzählen von ihrem Glauben. Sie wussten, dass sie umgehend wieder im Gefängnis landen würden, wenn sie das tun.

Bin ich in der Rede über meinen Glauben genau so konsequent und stark wie die Jünger?

Oder halte ich mich da nicht doch auch eher bedeckt, weil das Reden über den Glauben mir auch Kritik vom Arbeitskollegen, von den Nachbarn oder Freunden einbringt?

Gerade die Osterzeit stellt mir aber vor Augen, wie unglaublich schön der Glaube an Gott ist.

Der Glaube an den Gott, der eine unbedingte Nähe zu uns Menschen sucht und darin nichts ausspart, auch den schrecklichen Tod am Kreuz nicht.

Der Glaube an den Gott, der diesen Tod überwindet und damit auch uns eine Hoffnungsperspektive gibt.

Ich muss nicht mit ernsthaften Konsequenzen rechnen, wenn ich mich zu diesem Glauben und zu diesem Gott bekenne.

Vielleicht wage ich mal, das auch ganz offen zu tun.